

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher  
Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel**

St. Jakob

**Bruckner, Daniel**

**Basel, 1750.**

Friheit.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-11278**

- „ Wessel Billing.
- „ Sifrit Struß von Muttens.
- „ Clewin Höplin von Stetten.
- „ Henßlin Kopp von Diepfiken.
- „ Heinsy Grulich von Dornach.
- „ Heintzman Schriber der karrer.
- „ Hans Schwab von Stetten.
- „ Peter Jungher von Bislis.
- „ Von Nüwiler Landenberg.
- „ Lienhard Keimer
- „ Fridli Krenzacher } von Nüwiler.

**Freiheit.**

„ Hans von Oschoffenburg genant Helblings  
mann.

Dise alle nun waren, nach dem Gebrauche der damaligen Zeiten, als neu angenommene Bürger verbunden, bey den nächsten sich ereignenden Anlässen, wider den Feind auszuziehen. Und weil um dise Zeit bald täglich ein Feldzug beschah, so kan man für veste sehen, daß, nach der damals beliebter Einteilung, alle dise, denen zur selbigen Zeit beschehenen Auszügen und Belagerungen, ben- gewohnet haben.



Nachdem der Delphin etliche Tage auf dem Schlachtfelde ausgeruhet, zog er sich wiederum in sein altes Lager, naher Altkirch, zurücke, und begab sich naher Ensisheim, wohin so wohl das Concilium, als die Stadt, eine Gesandtschaft abgefertiget, mit welcher des Delphins Abgeordnete den 6. Herbstmonats zurücke in die Stadt gekommen, um einen Frieden zu errichten; da denn die Gesandten von Bern und Sollothurn, als welche, wie vorhin schon angezogen, mit der Stadt besonders verbündet waren, sich alsobald auch anher begeben, und denn, bey der Ankunft der übrigen eidsgenössischen Gesandten, den zum teil schon in der Stadt Basel behandelnden Frieden den 28. Weinmonats zu Ensisheim vollkommen beendiget haben: Worinn der Delphin nicht nur denen Eidsgenossen und der Stadt Basel alle Freundschaft, sondern auch ihre Feinde zu besänftigen, und so fern diese sich nicht zum Ziele legen wollen, seine Hilf und Benstand verspricht; zu welchem Ende ihme eine Verzeichniß derselben sollte vorgeleget werden:

Die Gesandten von Seiten der Stadt Basel waren, Andreas Ospernel, Zunftmeister; Friedrich Schilling und Heinrich Albeisen.

Das Friedensinstrument fängt an:

„ Ludo-

„ Ludovicus primogenitus Regis francorum  
 „ Delphinus Viennensis, universis praesentes lit-  
 „ teras inspecturis salutem: Sicuti pro appunctua-  
 „ tione & medidatione bonæ pacis & amoris in-  
 „ ter Nos & gentes Ecclesiasticos & seculares no-  
 „ biles Burgenses & Habitatores Villarum & Com-  
 „ munitatum de Basilea, Berno, Lucerna, Solo-  
 „ duro, Ure, Suytz, Underwalden, supra & sub  
 „ sylva, Zug & Glarus, cum omnibus eis adhae-  
 „ rentibus, Colligatis & confœderatis, &c.

und endet:

„ Datum Ensisheim die 28. Mensis Octobris,  
 „ anno 1444.

Ward unterschrieben:

LOUYS.

„ Per Dominum Delphinum in suo Consilio in  
 „ quo erant Domini de Bueil, de Chatillon, d'  
 „ Estiffai, de Malicorne, de Fontaines, du Bois-  
 „ rouges & pluribus aliis praesentibus.

Poictiers.

Ohngeacht dieses errichteten Friedens, hatte die  
 Stadt Basel die größte Ursach auf ihrer beständi-  
 gen Hute zu seyn. Die delphinischen Völker genos-  
 sen einen freyen Eingang in die Stadt, und hin-  
 gegen die von Basel konnten ohngehindert derselben

LI 4

mit

mit einem Stadtfähnlein versehen, hinziehen, wo sie wollten, und die benöthigten Lebensmittel zu führen. Allein diese Völker waren der Beute gewohnt, beschädigten von Zeit zu Zeit einige Basler, so daß von Seiten Basel hingegen bey 20. Arminiacken gefangen, und so lang behalten wurden, bis die entstandene Unstände gehoben worden.

Indessen waren diese Gäste denen am ohnkönlichsten, welche solche zu der Eidsgenossen Untergänge in das Land gelockt hatten. Verschiedene Reichstage wurden angesetzt, sich zu berathen, wie diß Volk aus dem Lande zu vertreiben wäre; ja so gar ward die Stadt Basel ersuchet, hierzu Hilfe zu leisten.

Die Stadt aber, ohne sich über dieses Begehren weiters herauszulassen, gabe eine abschlägige Antwort, und sagte, wie sie genug mit Beschützung ihrer selbst zu thun hätte.

Es waren auch kaum die delphinische Völker abgezogen, so mußte die Stadt von der Herrschaft Oesterreich, und ihren Anhängern, gleiche Feindschaft erdulden, wie vorher; der Krieg gieng von neuem an, und die Schlösser der feindlichen Edelleuten wurden eingenommen, worinnen man verschiedene, denen Eidsgenossen, welche zu St. Ja-  
kob

Lob todt geblieben, abgenommene Waaffen fand. Mittlerweil waren alle diejenigen, welche Lehnen von dem Hause Oesterreich trugen, in dem Rahte abzutretten genöthiget, und die Untersuchung vorgenommen, wer die Arminacken ins Land geführet hätte? und als solche entdeckt, ward in dem Jahre 1445. der ernstliche Entschluß gefasset, daß alle diese Fürsten, Grafen und Edle, nicht zu Bürgern sollen angenommen, noch ihnen einige haushällische Wohnung in der Stadt gestattet werden solle; welche Verordnung (so noch auf einigen E. Zünften allhier, mit dem grossen Insigel besigelt, zu finden ist) Wursteisen von Worte zu Worte, samt den Namen derer, welche es betroffen hat, anführet. Die Feindseligkeiten wurden also beyderseits aufs höchste getrieben, bis in das 1446. Jahr; da war man endlich beyderseits müde; und als Haus und Hof zerstöret lagen, suchte man den vorhin verhassten Frieden.

Es wurden also die gütlichen Unterhandlungen, zwischen dem Hause Oesterreich und der Stadt, noch in gleichem Jahre, zu Costanz angefangen; beydseitige Klägden schriftlich und sehr weitläuffig, mit Antwort und Gegenantwort, abgefasset. Als man aber in der besten Berähtschlagung begriffen, und einige Sprüche der Schiedsrichtern schon abgefasset waren, so zündeten einige Absagungsbriefe,

verschiedener vom Adel, die Kriegsflamme in dem Jahre 1448. wiederum an, welche bis in das folgende Jahr gewütet, da endlich der Friede mit dem Hause Oesterreich, der Stadt Basel, und denen übrigen Eidsgenossen, hergestellt, und auf dem Kornmarke öffentlich ausgeruffen ward.

Aegidius Tschudin erzehlet alle diese Umstände auf das deutlichste, und denenselben ist, in Ansehung dieser Richtungen, in einer so kurz gefassten Abhandlung, als die unserige ist, nichts weiters beizufügen;

Als die sehr merkwürdige wegen der zu St. Jakob vorgegangenen Schlacht aufgenommene Kundschaften, welche folgende sind:

### Kundschaft antreffend die Geschichte der Schlacht zu Sant Jacob.

„ Wir der Official des Bischofflichen Hoffes ze  
 „ Basel tunt kunt menglichen mit disem Brieff  
 „ das in dem Jare do man zalt noch unsers Hei-  
 „ land Christi Geburt Tusent vierhundert vierzig  
 „ und sechs Jare uff Zinstag nechst vor Sant Mi-  
 „ chels Tag des heiligen Erzengels ze vesper Zyt,  
 „ sint vor uns als einer offenen bewerten Person  
 „ in Gericht und Gerichtswis offentlich gestanden  
 „ und liplich gewesen, Der ersam und bescheiden  
 „ Hanns